

# Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Über unentgeltlich eingehende Manuskripte über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

## Die Insel Desel völlig in deutschem Besitz.

### Erfolgreiches Seegefecht im Rigaischen Meerbusen.

Russisch. Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seezerggruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flanden schnell der Artilleriestampf vom Hebereschwammgebiet der Vier bis zur Rys gefehrt wieder in erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuerkraft am Abend, auf der ganzen Front heute morgen gesteigert.  
Aucher Erundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zu Infanteriekampftätigkeit.

**Seezerggruppe Deutscher Kronprinz.**  
Der Feuerkampf nordöstlich von Waisson dehnte sich gestern föhlich aus und war zeitweilig sehr heftig; er hielt auch heute an.  
In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Westufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit als in den letzten Tagen.

10 feindliche Flugzeuge und 1 Heinkelflugzeug sind gestern abgeschossen worden. Leutnant v. Bülow brachte seinen 28., Leutnant Böhm den 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz.  
Dunkelheit wurde von unseren Fliegern erneut und mit erneuter Brandwirkung durch Bomben an-  
gegriffen.

Zur Bereingung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben bevoorragt. Größere Brände waren die Folge.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Halbinsel Swobde noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt.  
Die Insel Desel ist damit völlig in unserem Besitz.

Die Deute mehrt sich; gefehrt wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht.  
Unsere Seezergkräfte hatten nordlich von Desel und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Kreuzern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns gänzlich ausgingen. Ohne eigenen Verlust wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen.

Marineluftschiffe bewachten Verna mit Bomben; große Brände brachen dort aus.

Auf der schwedischen Front lebte die Gefechtsintensität an mehreren Stellen beträchtlich auf; vordringende Streitabteilungen der Russen wurden vertrieben.

#### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff. (W. L. B.)

\*

Bern, 16. Oktober. (W. L. B.)

„Journal“ meldet aus Petersburg: Die Befehlsgebung der Seezerggruppe von Desel erregte große Verwunderung. Man hielt die von der Regierung getroffenen Schlußnahmen allgemein für wirksam. Der Generalstab und die Ministerien treffen Maßnahmen, um einer Offensiv gegen Petersburg zu begegnen. Die Lage hält man zwar für ernst, aber noch nicht für verzweifelt, da Petersburg noch nicht unmittelbar bedroht ist. Inner der Be-

### Der Kaiser in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Oktober. (W. L. B.)

Nach dem Frühstück im Fidijspalast unternahm Kaiser Wilhelm einen Ausflug nach dem Bosporus bis nach Therapia, wo er die Graber des Generalfeldmarschalls von der Goltz und des Freiherrn v. Wangenheim besuchte.

In der Nacht war die ganze Stadt zu Ehren des Kaisers illuminiert. Die Karfö-Büde, die Minarets der Moscheen, die kaiserlichen Paläste am Bosporus, die öffentlichen Gebäude und Schulen sowie die Bureaus der Agentur Milli fielen besonders durch die Schönheit ihrer Beleuchtung auf.

In Domabagliche gab der Sultan zu Ehren des Kaisers ein Fest zu 40 Gedecken, an dem u. a. teilnahmen: der Kronprinz, Prinz Abdul Mehdi Ghendi und die kaiserlichen Prinzen. Staatssekretär v. Rühlmann, Großvezier Zalaat Pascha, der türkische Botschafter in Berlin Saffi Pascha, der Exkü-ül-Ussan, Gouverneur Pascha, die Minister des Außen- und der Justiz, der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, Graf v. Wolff, Erzengel v. Valentini, die Generale v. Stein, v. Welfen, Fehr, v. Vunder, Admiral v. Müller, Vizeadmiral v. Rod, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Generale Goffi Pascha und Ghif Pascha. Die Festlichkeit trat das größte große Festlichkeit. Der Sultan hießte eigenhändig den großen Diamanten Stern des Südisa vordens, die höchste türkische Auszeichnung, an die Brust des Kaisers. Kaiser Wilhelm verließ feinerseits dem Sultan Stern und Kette des kaiserlichen Hausordens von Hohenzollern in Diamanten und machte ihm eine prächtige Rede aus der kaiserlichen Manufaktur in Berlin zum Geschenk. Nach dem Essen hielten die beiden Herrscher eine vertrauliche Besprechung, in der Sultan Pascha, Gouverneur Pascha, Saffi Pascha und der Minister des Außen- und der Justiz, die höchste türkische Unterhaltung allgemein. Kaiser Wilhelm bezeugte den hohen Per-

sonlichkeiten des Hofes des Sultans besondere Aufmerksamkeit, während der Sultan des Gefolge des Kaisers mit hoher Auszeichnung behandelte.

#### Sozia, 16. Oktober. (W. L. B.)

Neben der Reise des Deutschen Kaisers in Dmagedonien bringen die Blätter noch folgende Einzelheiten: Am Samstag früh begab sich die Goltz in Begleitung des Königs von dem Schloße Simaluowo nach dem fernen Ransto im Biringsgebirge, wo sie mittags eintraten und von der einheimischen Bevölkerung begrüßt wurden. Von dort reisten sie nach dem Festland über Sombrosop zum Bschnit der 11. Armee, wo sie wieder die Sombrosop trafen. Am folgenden Tage früh besetzte das 12. Regiment, dessen Grenadierbataillon der Kaiser ist, vor dem Gerschnern. Am Sonntag abend wurde der kaiserliche und der königliche Sonderzug über Sumbudjina nach Rukel-Burgas geleitet, von wo der Kaiser seine Reise nach Konstantinopel fortsetzte, während der König und Prinz August Wilhelm, der sein Goltz blieb, nach Sofia zurückkehrten. Während der ganzen Fahrt regnete es bis Drama unauflöflich, trotzdem zeigte sich der Kaiser von seiner Reise und dem ihm überall bereiteten Empfang sehr befriedigt.

#### Englische Meldung über den Zweck der Kaiserreise

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 17. Oktober.

Die „Morningpost“ meldet aus Athen: „Wohlinformierte hiesige Kreise halten den Frieden für bevorstehend. Obwohl die Beratungen, die vor der Reise des deutschen Kaisers nach Bulgarien stattfanden, und die Besprechungen in Sofia und Konstantinopel geheim gehalten wurden, liegen hier zuverlässige Nachrichten vor, daß man in der kommenden Woche neue, unerschöpfliche Vorschläge Deutschlands erwarten kann.“

### Ein Vorschlag.

von [Nachdruck verboten.]  
Professor Dr. Feilbogen (S. 414).

Bedeutet die Antwort der Mittelmächte auf die Beschlüsse einen Schritt zum Frieden?

Den mittelmächten sicherlich nicht. Dieser müßte von der Gegenseite ausgehen, denn die Entente will den Sieg durch Amerika; sie will gar nicht den Frieden. Und solange sie ihn absolut nicht will, kann kein Schritt Deutschlands abgehen von völliger Unterwerfung, ihn direkt herbeiführen. Wohl aber kann die deutsche Regierung den Frieden instand setzen und beschleunigen. Dazu trägt alles bei, was auf der anderen Seite des Ozeans geht und die Befugnisse vor einer deutschen Falle verhandelt. Besonders fürchten die Völker der Entente den sogenannten faulen Frieden, d. h. einen Frieden, der im Grunde nur ein Waffenstillstand wäre, dazu bestimmt, neue und noch größere Kriege vorzubereiten. Darin nun scheint mir die größte Bedeutung des Beschlusses zu liegen, welches die Mittelmächte zugunsten einer internationalen Rechtsordnung mit allgemeiner Abklärung abgelegt haben, daß sie damit die Angstvorstellung der Entente verdrängen wollen. Wie könnte ein baldiger Frieden zur Vorbereitung neuer Kriege mißbraucht werden, wenn mit diesem Frieden die Abschaffung der Riesenheere verbunden wäre, welche den modernen Krieg so furchtbar machen! Da nun die schweren Opfer und Entbehrungen von drei Kriegsjahren überall eine erschütternde Friedenspartei erzeugt haben, so könnte die in Aussicht gestellte neue Ordnung der Dinge die Friedenspartei auf der Gegenseite bedeutend kräftigen.

Allerdings unter einer Bedingung. Nämlich, daß es nicht bei noch so schönen diplomatischen Citations bleibt. Dem ersten Schritte müßte ein zweiter folgen, den Worten die Tat. Was könnte die deutsche Regierung in dieser Beziehung tun?

Sie könnte sofort an die Verbündeten und an die Neutralen die Einladung richten, unverzüglich zur Organisation der allerwichtigsten Einrichtungen für friedliche Schlichtung von Differenzigkeiten zu schreiten und den feindlichen Staaten den Beitritt zu diesen Einrichtungen jederzeit offenhalten. Dieses Minimum von Friedensordnung ist als internationaler obligatorischer Schritt zu betrachten, wenn die Entente nicht, aber nicht zu unbedeutenden Kompetenzen. Sie müßte ihre Bereitwilligkeit erklären, sich in Streitfällen genau bestimmter Art ohne weiteres der Entscheidung dieses internationalen Gerichtshofes zu unterwerfen, und zwar schon im Laufe des Krieges. (Dieser letztere Wunsch dürfte schwer ausführbar sein. Die Redaktion.) Den Gedanken eines solchen Schiedsgerichts rundweg abzulehnen, kann die Entente nicht, ist er doch geradezu ein wesentlicher Teil ihrer offiziellen Kriegsziele und besonders vom Präsidenten Wilson mit großer Feierlichkeit als sein persönliches Ideal verkündigt worden.

Aber wird sich nicht auf der anderen Seite sofort ein verächtliches Geschrei erheben: So schon und gut auch der Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts, die von Deutschland etwas verdächtigere empfohlene Organisation bezweckelt in sich eine Rolle, in welche sie die arglosen Völker der Entente hineinlocken wolle?

Auch dagegen gibt es ein Mittel. Die deutsche Regierung möge zunächst als Grundlage der Verhandlungen einen Entwurf empfehlen, der von angelegener englischer Seite stammt und sowohl vom Petersburger Sowjet als auch vom Stockholmer Komitee und von der Haager Zentralorganisation für dauernden Frieden, allem Anscheine nach auch vom Vatikan als besonders brauchbar benutzt worden ist. Es ist dies der Entwurf eines Differenzvertrages, der von einem Komitee der Londoner „Fabier“ (Sozialpolitiker) ausgearbeitet worden ist. (Vgl. Referent L. S. Woolf hat ihn mit einer lehrreichen Begründung versehen. Beide Arbeiten bilden zusammen den Band „International Government“, der im Juli 1916 im Verlag der Fabier erschienen und durch eine genau überarbeitete, aber in der Begründung gefälschte Ausgabe) der deutschen Literatur zugänglich gemacht worden ist. Daß der Referent auch gegen Deutschland keine Lücke findet, geht schon daraus hervor, daß er die deutsche Regierung gegen die Vorwürfe ihrer eigenen Paszifisten in Schutz nimmt und betont, Deutschland habe nicht aus bloßer Bosheit bisher die internationale Rechtsordnung unmöglich gemacht, noch auch England sie aus reiner Feindschaft gefehrt, sondern der Grund liege in den grundverderblichen Interessen des Weltkolonialismus, die ausgetalteten Deutschland und des kolonial gefügigen Großbritanniens.

Auch Muth Wolff seinem Staate, selbst für die Zukunft, den absoluten Verzicht auf den Krieg zu; aber er macht diesen zu einem letzten Mittel in äußerster Not und erhebt sich ganz gegen den Ausdruck vermeintlicher Kräfte, indem er die so gefürchteten Momente der Panik, des Mißtrauens, der Mobilisierungen ausschaltet. Ganz automatisch, und ohne daß man, wie 1914 Serbien an Oesterreich, erst das Gefürchtete in die Zustimmung zu rücken hätte, würde jeder diplomatisch nicht zu befehlende Differenzentwerfer an das obligatorische

(\*) Internationale „Richtlinien“ von September (Zürich, Kristliches Institut, Drei Hefchen)



**Der sozialdemokratische Parteitag gegen die Reichsregierung.**

Resolutions der Gemäßigten und der Radikalen. (Telegramm uneres Korrespondenten).

Bei der Spaltung haben die Unabhängigen bekanntlich in der alten Fraktion 14 einen wie einen 10 aber u a d u n g s a u s s e h l e... (text continues with political analysis)

Die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß endlich der Krieg beendet wird, durch den Frieden, der das einzige Mittel dazu ist, nämlich durch den Frieden... (text continues with demands for peace)

Die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß endlich der Krieg beendet wird, durch den Frieden, der das einzige Mittel dazu ist, nämlich durch den Frieden... (text continues with demands for peace)

Die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß endlich der Krieg beendet wird, durch den Frieden, der das einzige Mittel dazu ist, nämlich durch den Frieden... (text continues with demands for peace)

**Der Verhandlungsbericht.**

Als Gegenberichtserthaler erhielt bei Beginn der Sitzung vom Bericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion Reichstagsabg. Schick (Hanau) das Wort... (text continues with the report)

oder ob nicht andere Umstände vorhanden wären, die die Verlängerung des Krieges herbeiführen. Unsere Erklärung vom 4. August sprach das klar aus... (text continues with the report)

Die hohen Lebensmittelpreise, die noch lange nach dem Abbruch anhalten werden, droht dem Volke eine ungesunde Ernährung und Mangel... (text continues with the report)

Wirtschaftsbetriebe dürfen dem Kapitalismus nicht mehr überantwortet bleiben... (text continues with economic critique)

**Die Friedenserklärung des Reichstags**  
könnte von ausschlaggebender Bedeutung sein... (text continues with analysis of the Reichstag declaration)

Die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß endlich der Krieg beendet wird, durch den Frieden, der das einzige Mittel dazu ist... (text continues with demands for peace)

Der Reichstagsführer Dr. Michaelis beehrte einen Privat-Telegramm zufolge die Stadt Wien...

**Das Eisenbahnunglück in Schönhausen.**

(Telegramm uneres Korrespondenten).

e. Schönhausen a. O., 17. Oktober.  
Die Aufschleunungsarbeiten auf dem Bahnhof Schönhausen... (text continues with details of the railway accident)

**Gegen die Erziehung des Eisenbahnwärters.** Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat... (text continues with the protest)

**Gegen die Erziehung des Eisenbahnwärters.** Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat... (text continues with the protest)

**Die Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold Sohn.**

Die Nichtigkeit der allerhöchsten Kabinettsorder durch Zivilsenatteil feststellen. — Ersatz eines umfangreichen Beweismittels.

Die Antragskommission des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen hat nun gegen die über ihn verhängte Entmündigung wegen Verschwendung... (text continues with the case details)

1. Die Klage, soweit sie sich gegen den König und gegen den Hausminister als den Vertreter des Königs richtet, wird abgewiesen.  
2. Die gegen die Nichtigkeitserklärung der allerhöchsten Kabinettsorder vom 16. Juni 1917 erhobene Einwendung... (text continues with court decisions)

**unzulänglicher Beweismittel**  
erlassen, nach dem die tatsächlichen Behauptungen der Parteien einer eingehenden Prüfung unterzogen werden sollen... (text continues with court procedure)

Die Parteien waren sich darüber einig, daß die Klage nur gegen einen der Beklagten gerichtet werden konnte... (text continues with court proceedings)

**Die Familiengewalt des Königs**

erzählt sich über ihn aus dem Gesandten Gespräch von 1902. Die Frage, ob zur Familiengewalt auch die Entmündigung gehört... (text continues with the article content)

Hierzu wird uns von geschätzter juristischer Seite noch gefolgt:

**Die Auslegung der Hausgewalt**

durch den Geheimen Justizrat schafft einen höchst wunderbaren Zustand. Zwar ist nirgendwo in einem offiziellen Hause... (text continues with the article content)

Dann wird es ein besonderes Wohltun sein, daß der König überhaupt in geordnetem Verfahren nach den Grundsätzen des bürgerlichen Rechts zulässig und die Erhebung von Beweisen gestattet. König hätte er es nach dieser Auffassung nicht, ein Reichsanwalt... (text continues with the article content)

